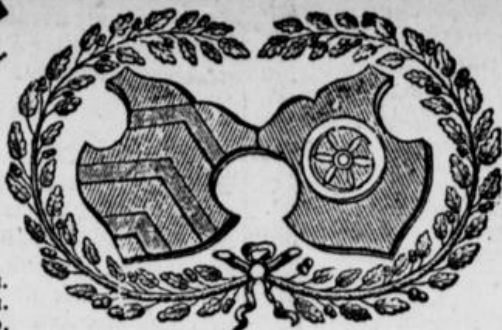


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld, Halle.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorgis. Zeile.

N^o 54.

Freitag, den 5. Mai

1865.

Bekanntmachung.

Häufig kommt der Fall vor, und mit dem täglich mehr erleichterten Verkehr immer häufiger, daß Funde von Münzen und andern antiquarisch der Erhaltung werthen Gegenständen gleich bei ihrer Auffindung zerstreut oder an die nächsten Unterhändler verkauft werden, um dann nicht selten, wenn die Hoffnung auf größeren Gewinn getäuscht ward, oder die Furcht, von dem Eigentümer des Bodens in Anspruch genommen zu werden, erwacht, in den Schmelztiegel zu wandern, und so, ganz abgesehen von der Ergänzung der Sammlungen, der wissenschaftlichen Verwerthung für die Archäologie und Vaterlandskunde entzogen zu werden.

Um diesem Uebelstande, soviel von meiner Seite geschehen kann, abzu- helfen, erkläre ich hiemit, daß die Finder bei Einsendung des Fundes an die Königlichen Museen mit Sicherheit darauf rechnen können, jedenfalls den vollen Metallwerth und nach Maßgabe der Bedeutung und Seltenheit der Gegenstände einen angemessenen, höheren Werth zu erhalten, welcher nach erfolgter Einigung sofort ausgezahlt wird.

Wenn öffentliche Sammlungen der Provinz die Mittel haben, den An- kauf des Fundes in einem gegebenen Falle zu sichern, so werde ich gegen dieselben gern zurücktreten, und in diesem Falle nur wünschen, der allgemeinen Uebersicht wegen eine Notiz über denselben zu erhalten.

Berlin, den 8. April 1865.

Der General-Director der Königlichen Museen.
von Sifers.

Bekanntmachung.

Das in neuerer Zeit in den Handel gekommene, insbesondere aus Amerika importirte Petroleum oder Steinöl, auch Erdöl, rock-oil, earth-oil, coal-oil genannt ist, vermöge seines reichen Gehaltes an flüchtigen Kohlenwasserstoffen von außerordentlicher Entzündbarkeit und steht in dieser Beziehung, selbst in raf- finirtem Zustande, dem stärksten Alkohol nicht nach. Die Gefährlichkeit wird dadurch erhöht, daß es spezifisch leichter als Wasser ist, also auf dem Wasser schwimmt, und wenn es brennt, durch Wasser nicht gelöscht werden kann. Zur Verhütung dieser Gefahr werden für den Transport, die Lagerung und die Bearbeitung auf Grund §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, Ges.-S. S. 265, für den ganzen Umfang unseres Regierungsbezirks nachstehende polizeiliche Vorschriften erlassen:

I. Für den Transport zu Wasser.

§. 1. Die Polizeibehörde des Einlade-Ortes hat zu bestimmen, ob Pe- troleum in abgedeckten Fahrzeugen geführt werden müsse, oder ob es mit andern Gütern verladen werden dürfe. Im letzteren Falle hat sie die erfor- derlichen Vorsichtsmaßregeln, denen sich der Schiffer zu unterwerfen hat, an- zuordnen.

§. 2. Der Führer eines Fahrzeuges, welches Petroleum an Bord hat, darf mit seinem Fahrzeuge nur in einer Entfernung von mindestens 200 Schritt von anderen Fahrzeugen oder von bewohnten Gebäuden anlegen. Erreicht er den Bestimmungsort, so hat er der Polizeibehörde anzuzeigen, daß das Fahrzeug Petroleum geladen habe und die Menge desselben genau anzugeben. Er hat sodann das Fahrzeug auf den von der Polizeibehörde bestimmten Liegeplatz zu führen und darf diesen Platz ohne Erlaubniß der Polizeibehörde nicht verlassen.

§. 3. Die Löschung der Petroleum-Ladung muß innerhalb der von der Polizeibehörde bestimmten Frist bewirkt werden.

§. 4. Schiffer, welche Petroleum in ihre Fahrzeuge einladen oder über- laden, dürfen dies nur an der von der Polizeibehörde bestimmten Stelle bewirken, und müssen den Hafen oder Ladeplatz binnen der vorgeschriebenen Frist verlassen.

§. 5. Auf Schiffen, welche Petroleum am Bord haben, oder einnehmen, sowie bei der Löschung, Lagerung und Einladung von Petroleum darf Feuer oder Licht nicht gemacht und Taback nicht geraucht werden.

§. 6. Die Ausladung und Lagerung von Petroleum darf nur auf dem von der Polizeibehörde dazu bestimmten Plage stattfinden.

II. Für den Transport zu Lande.

A. auf Eisenbahnen.

§. 7. Sendungen von Petroleum müssen mit besonderen Frachtbriefen, welche den Inhalt der Sendung deutlich erkennen lassen, aufgegeben werden.

§. 8. Auf die mit Petroleum beladenen Wagen dürfen andere Waaren nicht beigeladen werden.

§. 9. Mit Petroleum beladene Wagen dürfen in bedeckten Räumen (Güterschuppen) nicht aufgestellt werden. Dieselben sind auf beiden Seiten mit rothen Zetteln, auf welchem das Wort „Feuergefährlich“ deutlich zu lesen ist, und mit der Signatur „Petroleum“ zu versehen.

§. 10. Die Beförderung darf nur mit den Güterzügen geschehen. Bei Nachtzügen darf Petroleum in mit Laternen versehene Wagen nicht geladen werden.

§. 11. Petroleum darf nicht in Güterschuppen und nur an solchen Plätzen außerhalb derselben, wo brennbare Stoffe nicht in der Nähe sind, aus- oder eingeladen oder gelagert werden.

Während dieser Arbeiten darf Feuer oder Licht in die Nähe nicht gebracht und Taback von den dabei beschäftigten Personen nicht geraucht werden.

B. auf anderen Wagen.

§. 12. Wagen, welche mit Petroleum beladen sind, dürfen unter bedeck- ten Räumen nicht stehen gelassen und müssen unter steter Aufsicht gehalten werden.

III. Aufbewahrung und Verarbeitung.

§. 13. Petroleum darf in größeren Quantitäten nur in einzeln stehen- den, nicht bewohnten Gebäuden gelagert werden.

Für den Privatgebrauch oder den Detail-Handel darf es nur in Quan- titäten, welche 500 Pfund nicht übersteigen und nur in feuergefährlichen Räumen gehalten werden.

§. 14. Das Raffiniren rohen Petroleums ist nur in Räumen gestattet, welche von der Polizeibehörde besonders genehmigt worden sind.

IV. Strafbestimmung.

§. 15. Jede Uebertretung einer der vorstehenden Bestimmungen oder der auf Grund dieser Verordnung von den Polizeibehörden getroffenen An- ordnungen wird mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. geahndet.

Minden, den 9. Januar 1863.

Königliche Regierung.

Vorstehende Verfügung Königlicher Regierung wird hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht.

Bielefeld, den 2. Mai 1865.

Die Orts-Polizei-Behörde.
gez. Huber.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der zum 1. Mai c. statt- findenden Eröffnung der Preussisch- Schwedischen Postdampfschiff- Verbindung zwischen Stralsund und Malmö wird zur Kenntniß der Reisenden gebracht, daß die mit den Postdampfschiffen von Stralsund in Malmö ankommenden Passagiere für die Weiterfahrt nach Schweden oder nach Dänemark keines Passes bedürfen.

Berlin, den 28. April 1865.

General-Post-Amt.
Philippborn.

Für Sichelkranke!

Ich bezeuge dem Herrn Dr. Müller in Coburg mit vielem Dank, daß auch ich durch sein Heilverfahren meine Ge- sundheit wieder erlangt habe, während alles mir vorher Verordnete nutzlos war. Pfaffenhofen bei München.

Ferd. Reiser,
K. Postexpeditor.

Ein schöner Kochherd mit 4 Löchern, fast neu, steht ganz billig zu verkaufen im Hause des Herrn Fried- rich Zurmühlen in Gütersloh.

In der Nähe von Düsseldorf werden an der Eisenbahnstrecke Haan-Oblig tüchtige Erdar- beiter, die in Accord 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. täglich verdienen können, gesucht und finden das ganze Jahr Beschäf- tigung.

Haan bei Elberfeld.

Lothar v. Köppen.

Geübte tüchtige

„Tischlergesellen“

finden gegen hohen Lohn dauernde Be- schäftigung, in Accord sowohl als gegen Wochenlohn bei C. Schmidt & Meier in Deynhausen.

En gros & en détail.

Fenster- u. Wagenleder,

Schwämme,

in allen Größen und vorzüglicher Qualität empfiehlt

Joseph Speyer.

Rechnungs-Formulare

stets vorrätig bei

Gebrüder Bertelsmann.

Wechselcours.	
Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2 143 3/4
do. 2 Monat	3 1/2 143
Hamburg 300 M. kurz	2 151 3/4
do. 2 Monat	2 151 1/2
London 1 Pfd. 3 Monat	4 6 22 7/8
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2 81
Wien 100 fl. 8 Tage	5 93 1/2
do. 2 Monat	5 92 1/2
Wien 100 fl. 2 Monat	4 56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2 56 26
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4 99 5/8
do. 3 Monat	4 99 1/8
Petersburg 100 R. 3 B.	6 88 5/8
do. 3 R.	6 88
Warschau 90 R. 8 Tage	5 79 3/4
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2 111 3/8

Geldcours.	
Aust. Pistolen 5,16.	
Napoleondd. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16.	
Rlo. Sterl. 6,23. Künftl. 1,10,4. Franz.	
Kronth. 1,16,9. Prab. Kronth. 1,16. Gold.	
Kronen 9,9,6. Dollars 1,12.	

Getreide-Berichte.	
Edln. 3. Mai. Weizen 5,27,6. Roggen	
4,12. Gerste 4,22. Hafer 4,15. p. 200 Pfd.	
Rübb. 14,18. Raff. 15,3.	
Berlin, 3. Mai. Weizen 45 — 61.	
Roggen 37. Gerste 29—36. Hafer 25—27.	
Rübb. 12,25.	
Bielefeld, 3. Mai. Weizen 2,7,6	
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2	
Bohnen 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen	
1,22,6. Heu 1,2,6. Stroh 25. Rübb. 13,15.	
Raff. 14.	

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Osnabrückischen, Lippe-Deumold u. Lippe-Schaumburg.

Mai.	
5. Coesfeld. Stromberg.	
8. Bielefeld. Bredenborn. Gütersloh. Al-	
stedde. Borghorn. Dollberg. Frede-	
horst. Legden. Nordwalde. Ostbevern.	
9. Jülichbrod. Niedermarsberg. Nieder-	
wenigern. Bohmte.	
10. Wörden. Hörsfel. Delle. Dissen. Be-	
lede. Erwitte. Hattingen. Bielede.	
11. Neuhaus. Vohold. Bulderu. Gescher.	
Osterfeld. Bigge. Lippstadt.	
12. Deynhaujen. Altenberge. Lengerich.	
Wierbeck.	
15. Driburg. Biedenbrück. Hopsten. Milte-	
Ottensheim. Steinfurth. Möllenfotten.	

Witterungsberichte.

Den 2. Mai.	
Barom.	Therm.
Bar. Lin.	Reaum.
Wind und	Himmelsan-
	sicht
Paris 330 14	SED. heiter.
Brüssel 338 12	S. bedekt.
Petersburg 336 — 2	NW. heiter.
Grönningen 338 9	SW. bedekt.
Remel 339 3	W. trübe.
Königsberg 340 2	W. bedekt.
Stettin 340 2	SED. heiter.
Berlin 338 3	SD. heiter.
Breslau 335 1	SD. bedekt.
Münster 337 5	SW. heiter.
Edln 337 9	D. heiter.
Witer 334 4	N. heiter.

Neueste Nachrichten. Deutschland.

Stralsund, 30. April. Gestern machte das Dampfschiff Pomerania eine Probefahrt bis in die offene See und morgen werden die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Malmöe beginnen. Dem ersten fälligen Schiff aus Malmöe wird ein festlicher Empfang von Seiten des Schwedischen Consulats hieselbst bereitet werden.

Der Landrath des Kreises Hamm, Hr. v. Duadt, ist sicherem Vernehmen nach zum Ober-Regierungsrath befördert und demselben die durch den Tod des Ober-Regierungsraths v. Hartmann erledigte Stelle des Dirigenten der Abtheilung des Innern bei der Königl. Regierung zu Münster übertragen worden.

Münster, 1. Mai. Die Stadt Ahaus ist, dem „Westf. Merk.“ zufolge, abermals von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Das Feuer brach am Sonnabend, den 29. v. M., aus und 18 Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Dortmund, 1. Mai. Die von einigen Blättern kürzlich gebrachte Nachricht, daß die Kgl. Staatsregierung das Project des Rhein-Weser-Elb-Kanals bei Seite gelegt, und das Project einer Güterbahn ins Auge gefaßt habe, beruht, wie wir erfreulicher Weise erfahren haben, auf einer bloßen Conjectur. Das Wahre an der Sache ist nur, daß das Project der Güterbahn allerdings in Erwägung gezogen wird. Dasselbe ist aber keineswegs zu irgend welcher Entschliebung reif. Die regierungsfertig vorgenommenen Vorarbeiten für das Canalproject schreiten rasch voran. Ebenso sind die Vorarbeiten, welche das Gesamt-Comite für den Rhein-Weser-Elb-Kanal südliche Linie auf der Rhein-Weser-Strecke vornehmen läßt, ihrer letzten Vollendung nahe und steht der Comite-Bericht an das Ministerium und demnächst dessen Veröffentlichung binnen wenigen Wochen zu erwarten.

Essen, 25. April. Die Dänische Lehngräfin Danner hat, Rheinischen Blättern zufolge, in der hiesigen Gegend mehrere Güter-Complexe angekauft, um ein Familien-Fideicommiss für ihre Verwandten zu stiften.

Coblenz, 30. April. Morgen wird die hiesige feste Rheinbrücke für den Fußgänger-Verkehr eröffnet. Letzterer ist jedoch mehrfachen Beschränkungen unterworfen. Nach eingetretener Dunkelheit und bis zum Tagesanbruche sollen die Zugänge abgesperrt werden und es darf die Brücke alsdann nicht mehr betreten werden. Eine ähnliche Absperrung findet auch bei Tage 10 Minuten vor dem jedesmaligen Passiren eines Eisenbahnzuges oder einer Locomotive Statt.

Wien, 30. April. Der hiesige Großhändler M., dessen einzige Tochter Karoline, ein 18jähriges, sehr schönes Mädchen, an einer langwierigen Krankheit litt, hatte auf ärztlichen Rath mit ihr eine Villa in Wöslau bezogen. Vor einigen Tagen hielt er sich in Geschäftsangelegenheiten in der Stadt auf, als er plötzlich von einem Diener die Trauernachricht erhielt, daß seine Tochter so eben verschieden sei. Der tiefbetäubte Vater eilte sogleich mit mehreren Aerzten hinaus, fand jedoch sein Kind schon als Leiche. Trotz vielseitiger Abmahnung brachte er die Nacht am Todtenbette seiner geliebten Tochter zu, war aber nicht wenig überrascht, als dieselbe plötzlich die Augen aufschlug und andere schwache

Lebenszeichen von sich gab. Die in größter Eile herbeigerufenen Aerzte brachten das Mädchen in kurzer Zeit zum Bewußtsein, und in einigen Tagen war die Kranke so weit genesen, daß dieselbe gestern bereits außer aller Gefahr war. Der hocherfreute Vater hat sogleich aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses 500 Fl. für arme Kranke gespendet.

Ausland.

General Lee ist in Richmond angekommen, wo ihm sowohl von Seiten der nördlingisch, wie der südlingisch Gesinnten ein begeisterter Empfang zu Theil ward. In seinem letzten Tagesbefehle, in welchem er von seinen Truppen Abschied nimmt, sagt er, das Heer habe sich nach vierjährigem mühseligen Dienste, während dessen es eine Tapferkeit bewiesen habe, wie sie nie übertroffen worden sei, genöthigt gesehen, der Ueberzahl und den überlegenen Hülfsmitteln zu weichen, und habe capitulirt, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden.

Köln, 2. Mai. Ein Complot gegen den Kaiser der Franzosen. Der Widerstand, den die Reise des Kaisers nach Algier bei den Ministern fand, beruhte weniger auf politischen Gründen, als auf der vagen Kenntniß eines Complottes, das in Lyon zum Ausbruch kommen sollte. Die Verschworenen (Italiener und einige Polen, wie man sagt) wollten sich am engen Eingange der Rue Bourbon aufstellen und dort, etwa 60 an der Zahl, über den kaiserlichen Wagen herfallen. Vor einigen Tagen ist nun eine Menge der Verschworenen verhaftet worden, und darauf hin wurden die Hindernisse, die der kaiserlichen Reise im Wege standen, als gehoben betrachtet. Man wird von der Sache kein Aufhebens und namentlich keinen öffentlichen Prozeß machen, selbst wenn das Complot in Frankreich Verzweigungen hätte, wie man vermutet. Die Quelle, aus welcher diese Nachricht kommt, ist zu gut unterrichtet, als daß man an einen thatsächlichen Grund derselben zweifeln könnte.

Bemerkenswerther Weise kommt gleichzeitig aus Paris, 1. Mai, folgendes Schreiben:

„Während der Anwesenheit des Kaisers Napoleon in Lyon trug sich ein eigenthümlicher Vorfall zu. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, die der Kaiser bekanntlich in Lyon zubrachte, ertönte plötzlich in der Rue Madame eine furchtbare Explosion, und ein ganz mit Blut bedeckter Mann stürzte aus dem Hause heraus, wo die Explosion stattgefunden. Obgleich er schwer verwundet war, konnte er doch Erklärungen abgeben. Er behauptete, er sei ein ehemaliger Feuerwerker; er fabricire unschuldige Kunstfeuerwerke, welche er an die Kinder auf der Straße verkaufe. Bei der Fabrication habe er sich nicht in Acht genommen, und Alles sei in die Luft geflogen. Man drang in's Innere der Wohnung des Mannes. Alles war dort zertrümmert. Die Ursachen, welche der Mann der Polizei über dieses Ereigniß angab, schienen ihr nicht befriedigend, und er wurde verhaftet. Dieser Vorfall erregt hier um so größeres Aufsehen, als man schon mehrere Tage vor der Abreise des Kaisers davon gesprochen, daß sich in Lyon etwas zutragen sollte. Gewisses über diese ganze Angelegenheit ist übrigens bis jetzt noch nicht bekannt geworden, und man kann daher nicht wissen, was an der ganzen Sache ist. Nur will man bemerkt haben, daß die Kaiserin Regentin, als sie gestern um 5 Uhr durch die Champs Elysees fuhr, sehr düster ausah.“

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer pro 1864.

Handel mit Provisionen. Aus Gütersloh berichtet man uns: Im Getreide-Geschäfte war ausreichender Absatz. Während im Jahre 1863 von Speck kleine Bestände blieben, wurden 1864 die Lager vollständig geräumt. Die Verpflegung der Truppen in Schleswig-Holstein, die vermehrte Kohlenbeförderung im Kohlenreviere bei höheren Arbeitslöhnen trugen hierzu das ihrige bei. Da Amerika höchstens 1/5 des vorjährigen Quantums lieferte, so mußte Westfalen den Bedarf decken. Die Preise blieben gleichwohl bis Juli gedrückt und erholten sich erst als der große Futtermangel die Production der Butter beschränkte, ihren Preis steigerte und die Benutzung von Speck und Schmalz als Surrogate herbeiführte.

Die Preise stellten sich ungefähr wie folgt: Butter pro Centner 21 2/3, 25 bis 29 1/2 Thlr., Speck pro Centner 16 2/3 bis 18 1/3 Thlr., Schinken pro Centner 17 1/3 bis 18 1/3 Thlr., Cervelatwurst 25, 30 bis 33 1/3 Thlr., Mettwürste pro Centner 17 1/3 bis 18 1/3 Thlr., Schmalz pro Centner 20 Thlr.

Im Herbst wurde zu den vorjährigen Preisen eingekauft und bei lebhafter Zufuhr etwa 1/6 mehr eingesalzen als wie vorjährig. In Gütersloh wurden 167,400 Pfd. zum Einsalzen gebraucht, also 27,400 Pfd. mehr als 1863, in Verl und Kaunitz 15,000 Pfd., in Wiedenbrück, incl. Rheda und Rietberg, 438,900 Pfd. im Ganzen, wovon reichlich 2/3 zum Einsalzen von Fleischwaaren verwendet sind.

Der Salzverbrauch, der außerdem in Halle und Werther noch zu gleichen Zwecken einen großen Umfang hat, ist demnach für unsern Bezirk bedeutend genug, um das allseitige bemerkbare Interesse an der jetzt ventilirten Frage wegen Aufhebung des Salzmonopols zu erklären.

beigerufenen Aerzte
t, und in einigen
tern bereits außer
aus Anlaß dieses
det.

ihm sowohl von
n ein begeisterter
fehle, in welchem
er habe sich nach
ine Tapferkeit be-
thigt gesehen, der
n, und habe capi-

er der Franzosen.
ter bei den Mini-
als auf der vagen
ach kommen sollte.
man sagt) wollten
und dort, etwa 60
Vor einigen Tagen
n, und darauf hin
Bege standen, als
aufhebens und na-
das Complot in
Die Quelle, aus
tet, als daß man
te.

Paris, 1. Mai,

in Lyon trug sich
onnabend auf den
, ertönte plötzlich
in ganz mit Blut
e Explosion statt-
er doch Erklärung
uerwerker; er fa-
Kinder auf der
ht in Acht genom-
in's Innere der
t. Die Ursachen,
ngab, schienen ihr
vorfall erregt hier
e vor der Abreise
s zutragen sollte.
is jetzt noch nicht
as an der ganzen
kaiserin Regentin,
fuhr, sehr düster

er pro 1864.

berichtet man uns:
Bährend im Jahre
4 die Lager voll-
schleswig-Holstein,
höheren Arbeits-
höchstens 1/5 des
en Bedarf decken.
erholten sich erst
beschränkte, ihren
malz als Surro-

utter pro Centner
bis 18 1/3 Thlr.,
wurft 25, 30 bis
Thlr., Schmalz

ingekauft und bei
jährig. In Gü-
cht, also 27,400
, in Wiedenbrück,
wovon reichlich

Werther noch zu
für unsern Be-
eressie an der jetzt
zu erklären.

Aus Werther wird berichtet: Das Geschäft in Fettwaaren nahm im vorigen Jahre keinen so günstigen Verlauf, wie man wohl erwartet hatte. Von Butter wurden ziemlich Lagerbestände mit in das neue Jahr genommen, welche zu billigen Preisen abgegeben werden mußten, Trotz dem stellte sich der Einkaufspreis von frischer guter Butter auf 23 bis 24 Thlr. und stieg im Herbst zu 26 bis 28 Thlr. pro 100 Pfd., da die Ausfuhr aus Jütland verboten war, wogegen nach Aufhebung des Verbots die Preise sich wieder drückten. Ueber den Umfang des Geschäfts läßt sich, da derselbe sich in zu vielen Händen befindet, nichts Genaues sagen, doch hebt sich die Produktion mit jedem Jahre mehr, da Producenten bei den fortwährend hohen Preisen gute Rechnung finden. In Speck war das Geschäft lohnender zu nennen. Die fetten Schweine, welche meist aus dem benachbarten Hannoverschen bezogen werden, wurden mit 11 1/2 bis 12 1/2 Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt. Wenn auch in gerühmter Waare das Geschäft im Anfang ziemlich schleppend war, so räumten sich doch im Laufe des Spätsommers die Lager zu guten Preisen gänzlich. Dagegen war das Geschäft in Schinken durchaus schleppend, da das Inland wenig forderte und das Importgeschäft mit Aufhebung der Blokade erst etwas mehr Leben brachte.

Aus Halle wird berichtet: Von Landesproducten fand Butter stets guten Absatz zu meist hohen Preisen, während Schinken und Speck bei sehr großen Vorräthen zwar geräumt wurden, aber theilweise ohne Nutzen und sogar einzeln mit Schaden verkauft werden mußten. Die Furcht vor Trichinen hat sich fast ganz verloren, und es ist hier auch kein Fall des Vorkommens dieser Thierchen constatirt worden. Die Schweinezucht vermehrt sich mit jedem Jahre, und da die Mast wiederum eine ganz vorzügliche war, so ist das in der neuen Saison eingekaufte Quantum an Speck und Schinken noch größer, als im Winter 1863/64, zu nur wenig billigeren Preisen.

Post-Statistik. Von der königlichen Ober-Postdirection ist uns über den Postverkehr bei den Postanstalten Bielefeld-Perford, Gütersloh und Rheda nachstehende Nachweisung mitgetheilt worden:

Angekommen sind:

in Bielefeld	215,735	Stück	gewöhnliche Briefe,
" Perford	83,499	"	"
" Gütersloh	124,878	"	"
" Rheda	44,831	"	"

Telegraphen-Statistik. Der Verkehr auf der Bielefelder königlichen Telegraphen-Station war nach der uns gewordenen amtlichen Mittheilung folgender:

Aufgegebene Depeschen in 1864: 2492, gegen 1712 in 1863,

Angekommene Depeschen in 1864: 2700, gegen 1840 in 1863.

Die Einnahme der Station an Beförderungsgebühren für die bei ihr aufgegebenen Depeschen hat in 1864 betragen 1235 Thlr. 17 Sgr.

Geld-Verkehr. Der Gesamtumsatz der Bank-Commandite in Einnahme und Ausgabe betrug im vorigen Jahre 14,897,200 Thlr., gegen 15,911,000 Thlr. im Jahre 1863 und 14,832,000 Thlr. im Jahre 1862. Wechsel wurden angekauft:

- a) auf Bielefeld 6121 Stück über 2,965,700 Thlr.;
- b) auf andere inländische Bankplätze 10,335 Stück über 3,934,900 Thlr.;
- c) auf das Ausland 198 Stück über 138,100 Thlr.

Von anderen Bankanstalten sind Wechsel auf Bielefeld zur Einziehung zugesandt worden 7834 Stück über 3,257,000 Thlr. In Lombard wurden ausgeliehen 17,800 Thlr.

Bevölkerungs-Statistik. Es hatten Einwohner bei der Zählung:

	1861:	1863:
Bielefeld	13,218	15,855
Perford	10,117	10,445
Halle, Werther, Versmold und Borgholzhausen	5819	6025
Bünde	1674	1801
Gütersloh	3950	4087
Rheda	2872	2847

Total der Städtebevölkerung 37,650 41,060

Zuwachs in 3 Jahren 3410 oder 9 1/18 pCt., für Bielefeld allein fast 20 pCt.

Bildungs-Anstalten. Die Frequenzverhältnisse des Bielefelder Gymnasiums gehen aus nachstehender Tabelle hervor:

	Bestand Ostern 1864.	Abgang.	Zugang.	Jetziger Bestand.
Gymnasialklassen (I—IV)	90	7	3	86
Realklassen (I—IV)	88	15	5	78
Simultanklassen (V—VI)	112	3	6	115
	290	25	14	279
Vorschule I	63	1	—	62
Vorschule II	30	1	4	33
	93	2	4	95
Also im Ganzen	383	—27	+18	374

Wie verlautet, soll dem immer fühlbarerem Mangel an geeigneten Lehrräumen durch Errichtung eines neuen Gymnasialgebäudes Abhilfe verschafft werden, was allerdings im Interesse der Lehrenden wie Lernenden sehr wünschenswerth erscheint. Es kann nicht bezweifelt werden, daß die neu herzustellenden Räumlichkeiten den wachsenden Anforderungen der Stadt und der wissenschaftlichen Ausbildung in jeder Hinsicht genügen werden. Dafür bürgt der für wahre Bildung verständliche Sinn der Bürgerschaft. Das Perforder Gymnasium wurde besucht in Prima von 13, Secunda von 20, Tertia von 27, Quarta von 25, Quinta von 26, Sexta von 40, Vorschule von 20, in Summa von 171 Schülern. Das Gütersloher Gymnasium hat die Frequenz des Vorjahrs behauptet, dieselbe belief sich im Sommersemester auf 206, im Wintersemester auf 200 Schüler. Die königliche Provinzial-Gewerbeschule in Bielefeld wurde von 40 Schülern besucht, und zwar im Alter zwischen 14—16 Jahren von 6, zwischen 16—20 Jahren von 32, über 20 Jahre alt von 2 Schülern. Nach der künftigen Berufsart: Maschinenbauer 11, Gausch 11, Techniker 5, Chemiker 1, Schiffsbauer 4, Geometer 1, Goldarbeiter 1, Färber 1, Dekonomen 4, Kupferarbeiter 1. Die Handwerker Fortbildungsschule in Bielefeld wurde im Jahre 1864 von 118 Schülern, nämlich 27 Gefellen und 91 Lehrlingen, besucht.

Städtische Gasanstalten. Bielefeld. Die Gasproduction von 18 Monaten (dieses Mal umfaßt die Abrechnung ausnahmsweise 1 1/2 Jahre) belief sich auf 14,803,480 Cubiffuß. Der Gasconsum hatte sich gegen das Vorjahr um 20 pCt. gehoben, der Reingewinn nach Abzug von 5637 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. betrug für die letzten 18 Monate 5848 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Ein neuer Gasometer für 52,500 Cubiffuß war in Betrieb genommen. Am 23. December fand die stärkste Consumption von 57,860 Cubiffuß, am 25. Juni die schwächste von 9000 Cubiffuß statt. Der Preis des Gases ist vom 1. Januar d. J. auf 2 Thlr. pro 1000 Cubiffuß herabgesetzt.

Gütersloh. Die Gasanstalt producirte 2,269,600 Cubiffuß und ergab einen Reingewinn von 1500 Thlrn. Der Gaspreis ist seit October auf 2 Thlr. herabgesetzt.

Perford. Die Anstalt producirte 1,502,300 Cubiffuß, wovon 1,058,700 Cubiffuß zu 2 2/3 Thlr. an Privaten, 443,600 Cubiffuß zu 1 1/2 Thlr. für Straßenbeleuchtung abgegeben wurde. Vom 1. April d. J. wird der Gaspreis auf 2 Thlr. 5 Sgr. pro 1000 Cubiffuß ermäßigt.

Allein der Dank, wo ist der Dank geblieben?

An Rudolf Gottschall.

Allein der Dank, wo ist der Dank geblieben?
Vergebens such' ich ihn acht Strophen lang.
Du hast von Kampf, von blut'gem Sieg geschrieben,
Jedoch den Dank verschwiegen dein Gesang.
Hat nicht den Dank das Preislied singen sollen,
Den Schleswig, Holstein den Befreiern zollen?

O, glaube nicht, daß ich den Kranz dir neide,
Der deine Stirne, die verdiente, schmückt;
Wie gern ich mich an allem Schönen weide,
Das deiner Kunst, der glänzenden, geglückt,
So konnt' es doch dem Sachsen nicht gelingen,
Von Oesterreichs und Preußens Lohn zu singen.

Geschichte schrieben wir mit scharfem Eisen
Und gaben weinend unsrer Söhne Blut,
Denkt man, mit einem Lied uns abzuspülen?
Ein Lied ist oft ein unschätzbares Gut;
Doch sollen wir der Kinder Tod verschmerzen,
So zahlt den Lohn uns in geneigten Herzen.

O, laßt euch nicht den eitlen Bahn beschleichen,
Als stündet ihr auf eignen Füßen fest:
Ein grimmer Feind wohnt in des Nordlands Reichen,
Der schwerlich je die alten Tücken läßt,
Und sollten wir euch wieder dann beschützen
Und unser Blut, ach für ein Lied! verspielen?

Zwar nicht um Lohn sind wir zu Feld gezogen,
Der Deutschen Ehre rief uns in den Streit;
Doch, seid ihr Deutschen brüderlich gewogen,
So mehrt uns nicht noch die Zerrissenheit:
Kleinstaaterei ist Schwäche, Einheit Größe.
Daß guten Rath Gott in die Brust euch flöße!

So spricht ihr: „Nein, mit Worten nicht, mit Thaten!
Sei, den wir schulden, euch der Dank verliehn;
Wir wollen mit in Preußens Kammern rathen,
Wir wollen mit in Preußens Kriege ziehn.
Dem stärksten deutschen Staate zu gehören,
Wär' ein Gewinn, bei dem wir nichts verlören?“

Und Oesterreich? „Es liegt uns allzu ferne, ihm zu gehören, nicht, ihm hold zu sein. Drum schlagen wir auch seine Schlachten gerne, Wenn ihm der Erbfeind dräut von überthein; Nur muß uns dann der Preußen König führen, Denn ihm hinfort wird Herz und Hand gebühren.“

Eine Hofgeschichte aus dem nördlichen Westfalen.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Fluchend stürzte ihnen Jener wuthschäumend, mit geballten Fäusten auf den Vetter deutend, entgegen. „Das hast Du mir gebissen!“

Die Frauen fürchteten sich und blieben stehen. Lambert Hinnerk ging ruhig näher. Wenneken bot ein entsetzlich widerwärtiges Bild. Seine Augen blickten stier, traten fast aus den Höhlen hervor; sein Gesicht war verzerrt, grauweiß, mit dem abscheulichsten Unflathe bespritzt; mit demselben Unrathe waren seine Hände besudelt, seine Stiefel, sein Beinkleid bis zu den Knien beschmutzt.

„Alle Verwandtschaft, alle Freundschaft sage ich Dir auf!“ freischte er. Dann knirschte er hörbar mit den Zähnen; eine Zuckung ergriff seinen ganzen Körper, schüttelte alle seine Glieder. Nochmals starrte er Lambert Hinnerk an, der ihm jetzt bis auf wenige Schritte kalt und gemessen nahe getreten war, drehte sich plötzlich wie eine Windfahne um, sprang die Wallhecke hinan, an der andern Seite hinunter, flog wie gehegt dem dort befindlichen Schlagbaume zu, kletterte wie eine Kaze hinüber, verschwand zwischen den Kämpfen.

Die Frauen wagten sich jetzt heran und betrachteten zugleich mit Lambert Hinnerk die Veranlassung des tollen Ausbruchs. Die Sache war ärgerlich und lächerlich zugleich und doch auch nicht zu ändern. Man verfügte sich nach Hause zurück. Die ohne Aufschub angestellten Forschungen nach dem Vetter ergaben, daß derselbe in der Richtung nach seinem eigenen Hofe gesehen worden sei. Eine andere Untersuchung leistete dem Urheber der Täuschung auf die Spur. Gewißheit war nicht zu erlangen, weil der ältere Bursche sich, wie er denn auch stets behauptete, selbst geirrt und unfreiwillig seinen Irrthum auf den Knaben übertragen haben konnte.

„Ich bin bei alledem doch froh, daß er fort ist,“ sagte Aleid.

Die Brüning erwiderte nur durch ein Lächeln.

Am Morgen waren die Diensthofen draußen beschäftigt; ihre Abwesenheit hatte den ungestörten Aufenthalt und den ungezwungenen Gedankenaustausch in der Küche möglich gemacht. Nachmittags war das nicht in gleicher Weise der Fall. Der Kaffee wurde daher in der Puststube getrunken und hier sollte auch zu Abend gegessen werden, zeitiger als gewöhnlich, weil der Gast einen weiten Weg zu Haus hatte. Der klare Himmel und der gerade eingetretene Vollmond minderte indeß die gewöhnlichen Besorgnisse und die übertriebene Hast. Lambert Hinnerk und die Brüning saßen zusammen an demselben Fenster. Unter dem Vorwande des Anrichtens war Aleid hinausgegangen und kehrte lange nicht zurück.

Endlich erschien sie wieder und stellte einen Haufen Teller auf den Tisch. Nach augenblicklichen Zögern fragte sie:

„Soll ich auch Licht bringen?“

Sie erhielt keine Antwort. Uebrigens dämmerte es bereits stark; der Mond war noch nicht aufgegangen.

„Wie ist das mit Euch?“ fragte sie weiter und näherte sich den Beiden am Fenster. Die Beiden sprachen aber kein Wort.

„Nun, wenn Ihr denn nicht mehr wißt, woran Ihr seid,“ fuhr das Mädchen jetzt fort, „so muß ich Euch wohl helfen. Wollt Ihr Euch oder wollt Ihr Euch nicht?“

Wieder erfolgte keine Antwort; wohl aber rückte Lambert Hinnerk heftig auf seinem Stuhle und mit demselben hin und her. Endlich sagte die Brüning kleinlaut:

„Ich kann doch nicht zuerst ja sagen.“

„Ein Ende davon,“ rief das Mädchen fröhlich weinend, umfaßte Bruder und Schwägerin, Beide zugleich mit ihren eben so kräftigen als schönen Armen und preßte sie mit den Worten aneinander:

„Da habt Ihr Euch!“ — — —

Nachdem zu Abend gegessen war, begleitete Lambert Hinnerk seine Braut als ihr rechtmäßiger Beschützer nach ihrer bisherigen Heimath. Dem Knechte war er bereits als zukünftiger Herr vorgestellt worden.

Gleich zu Anfang des neuen Jahres fand die Hochzeit Statt. Hilfe zog zu Lambert Hinnerk, nachdem sie ihren eigenen Hof den Verwandten ihres ersten Mannes zur Verwaltung für Rechnung ihres Kindes erster Ehe übergeben hatte. Den Knaben selbst aber behielt sie bei sich und Lambert Hinnerk war ihm ein treuer liebevoller Vater.

Nicht lange nach der Hochzeit des Bruders wurde Aleid gefreit und gewonnen. Sie hatte Ursache mit ihrer Wahl zufrieden zu sein. Allein

es währte geraume Zeit, bis sich Wenneken auf ihr Anstiften mit ihr selbst, ihrem Bruder und dessen Frau aussöhnte. Der Würdige blieb übrigens bis in sein vierundvierzigstes Jahr unverheirathet, weil er keine hinreichend begabte Genossin finden konnte. Dann aber ließ er sich von einer alten Jungfer fangen und tröstete sich mit seinem Schatze für seine Eigenschaft als Drachenbändiger. — — —

Vermischtes.

Wenn der König Friedrich Wilhelm IV. einmal, was freilich nicht oft vorkam, einen Abend ganz für sich, d. h. im kleinsten häuslichen Zirkel, nur mit der Königin, ihren Hofdamen, den dienstthuenden Kammerherren und Adjutanten und vielleicht einem oder einigen Gästen verlebte, dann war er ganz besonders innerlich vergnügt; es war, als fühlte man es ihm an, wie wohl ihm die Häuslichkeit that. Der Abend ging dann still, traulich hin, in einem Gleichmaß, das selbst äußerlich nicht einmal durch die Abendtafel unterbrochen wurde. Man fühlte in diesem kleinen Zirkel wohl, daß man bei wohlwollenden, bei sehr fein gebildeten Menschen, man fühlte vor Allem, daß man bei einem glücklichen Ehepaar zu Gast war, aber daß man bei Hofe, daß der Hausherr der Landesherr, die Hausfrau die Landesmutter war, davon empfand man nichts, und wenn es einmal zur Sprache kam, so geschah es auf eine Weise, daß man's eben nur mit Lust empfand. So sagte einmal der König, — nachdem schon die Rede von fremden hohen Herrschaften, die kommen wollten, gewesen war, — zur Königin: „Du, die — kommen auch!“ „Was wird das wieder kosten!“ sagte die Königin, und der König erwiderte mit einem leichten Achselzucken: „Dafür sind wir eine Großmacht, das bringt's Geschäft mit sich!“

In England scheint jetzt ein schrecklicher Mord, dessen Geheimniß seit fünf Jahren allen Nachforschungen getrogt hat, an's Tageslicht zu kommen. In der Nacht des 29. Juni 1860 war ein kaum vier Jahr alter Knabe, Namens Francis Laville Kent, aus dem Schlafzimmer geholt worden, in welchem er mit seiner Wärterin schlief, zuerst erdrosselt, dann an Brust und Hals von Messerschnitten zerlegt und in solchem Zustande in ein Gartenhäuschen seines Vaters geworfen. Sehr bald wurde die grausige That ruchbar; die zur Leichenschau einberufene Jury entschied auf geschenehen Mord; Kriminalverhandlungen über Kriminalverhandlungen wurden eingeleitet; die sechszehnjährige Stiefschwester, ja die eigene Mutter wurden als verdächtig in strenges Verhör genommen; ein Arbeiter klagt sich selbst als den Mörder an, wird aber, da er offenbar wahnsinnig, von der Jury entlassen; und zuletzt wird die Wärterin des Knaben, schon einmal verhaftet und in Freiheit gesetzt, zum zweitenmale arretirt, vns Gericht gestellt, schließlich aber auch freigesprochen. Seit dem Herbst 1861 stand so die Sache. Am 25. April nun erschien die (jetzt einundzwanzigjährige) Stiefschwester des Ermordeten, Constance Emily Kent vor dem Polizeirichter in Bow-street und klagte sich als die Urheberin des Verbrechens an. Vor der That habe Niemand von ihrer Absicht, nach der That Niemand von ihrer Schuld gewußt, — fügte sie ihrem Geständnisse hinzu —; auch habe Niemand etwas gethan, um ihr in der Ausführung des Verbrechens oder zu der Vermeidung der Entdeckung behülflich sein. Der Polizeirichter hat die Selbstanklägerin nun vor den Magistrat des Ortes Road in Wiltshire abführen lassen, da in dessen Bezirk das Verbrechen verübt worden ist.

In Pompeji wurde neulich ein Junotempel ausgegraben, in welchem sich gegen 300 Skelette befanden. Der Tempel enthält viele Statuen von Bronze und Marmor, welche größtentheils an den Händen und Füßen Spangen von Stein tragen. In dem betreffenden Quartier sollen namentlich die Straßen wunderbar gut erhalten sein und trefflich angelegte Fußwege aufweisen.

Theurer Ruhm. Herr Gladstone, der Schatzkammer-Kanzler, begab sich kürzlich zur Arbeiter-Ausstellung nach Lancette. Der Thürsteher, der ihn nicht kannte, forderte 5 Schilling Entré. „Fünf Schilling!“ sagte der Finanzminister, „ist das nicht theurer als gewöhnlich?“ „Ja, mein Herr, aber der Schatzkammer-Kanzler wird heute einen Spech halten und da sind die Plätze so gesucht, daß wir den Eintrittspreis erhöhen mußten. — Herr Gladstone machte gute Miene zum bösen Spiel, und konnte nun für 5 Schilling das Vergnügen haben, sich reden zu hören.“

Der Kerzen-Fisch. Eine englische „Review“ gibt interessante Mittheilungen vom Kerzenfisch. „Niemand, heißt es, habe ich einen so setzten Fisch gesehen, der den Leuten, die ihn gefangen, also den Eingeborenen der Nordpol-Gegeuden, so viel Nutzen gewährt. Es ist unmöglich, den Fisch zu kochen oder zu braten, denn er zerfließt ganz zu Fett. Man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man erfährt, daß die Eingeborenen sich desselben als Lampe bedienen, um ihre Hütten damit zu erleuchten. Wenn der Fisch getrocknet ist, zieht man vermittelst einer langen hölzernen Nadel ein Stück oder einen Streifen Baumrinde mit den durch den Fisch; dann zündet man das Ganze an, und es brennt, bis der Körper des Fisches vollständig verzehrt ist. Ich habe oft Stunden lang beim Lichte dieser neuen Art von Kerzen gelesen.“

M

und

B

Dienstag, 1. Medigirt und Druck und

№ 5

Die Arb Steinbahn Kreisstraße tung auf 11. M

an den M werden.

Unterneh genannten Gastwirths finden.

Halle, de

Kloster

Be

Der Ba hiersebst, v soll am 12. Mai im Hause hier öffentli werden. U hierzu eing Zeichnun dungen dienststunde Versmoll

Jag

Die Jagt Bezirken in Aicheloh, am 11.

Hesseln sollen an Nachmittag dem hiesige pachtungs dem Termi öffentlich auf 6 resp. tet werden.

Halle, d

In der werden Haan: L betier, bis 1 verdien finden de tigung. Haan b

Ein f Löchern, f verkauft rich Zurni